©Vereinigung Steirischer Mineralien- und Fossiliensammler; download www.zobodat.at

Abb. 2: Talk-Phlogopitlinse nahe der Bruchsohle, Steinbruch Strobl. Foto: Josef Taucher, Graz.

Fuße des Hühnerberges, nahe der Ruine Sturmberg (hier strahlige braun bis weiß gefärbte, teilweise durchscheinende Calcitpakete mit gut ½ m Dicke), auch den Steinbruch Strobl wieder einmal (Abb.1).

Im Steinbruch werden grau bis grauweiß gebänderte, dickbankige bis massige devonische Schöcklkalke abgebaut (EBNER et al. 1984). Am hintersten Ende der Steinbruchsohle war linker Hand, knapp über der Sohle eine weiß gefärbte Lage zu erkennen und auch auf der darunter befindlichen kleinen Halde lagen glänzende, linsige Stücke aus dieser Lage (Abb. 2, siehe Pfeil). Die Stücke fühlten sich speckig an und ließen den Verdacht auf Talk aufkommen. Aber wir kennen auch solche, sich speckig anfühlenden Stücke, die sich als Muskovit erwiesen (z.B. Thewangerriegel, Reitingau, nordwestlich Mautern in Steiermark).

Eine röntgenographische Überprüfung ergab jedoch Talk sowie Phlogopit. Die Stücke zeigen zusätzlich stellenweise dünne, bräunliche Häute von „Limonit". Auffallenderweise sind in der linken, nach Süden gerichteten Steinbruchwand immer schon kristalline Partien im Schöcklkalk zu beobachten gewesen. Das Auftreten von Talk im Steinbruch Strobl ist auch deshalb bemerkenswert, da am ungefähr 10 km entfernten Rabenwald bei Anger ein großes Talkvorkommen in Abbau steht.

TAUCHER und HOLLERER (2001) nennen WAAGEN (1919), welcher Talk von Weiz erwähnt.

LITERATUR:

- EBNER, F., EISENHUT, M., FLACK, J., GRÄF, W., KNEISSL, E., UNTERSWEG, Th., WANZENBÖCK, H., WEBER, L., WEISS, A. und ZIMMERMANN, A. (1984): Von St. Ruprecht a. d. Raab bis zum Plankogel - ein naturkundlicher Exkursionsführer durch das Weiztal. In: Naturführer Weiztal. Von St. Ruprecht a. d. Raab bis zum Plankogel. X, 111-140.
- GRÄF, W. (1984): Massenrohstoffe - Baumaterialen aus dem Weiztal. In: Naturführer Weiztal. Von St. Ruprecht a. d. Raab bis zum Plankogel. X, 35-36.
- TAUCHER, J. (2002): 1314. Calcit vom „Faßl" am Rablgrat, Weizklamm, nördlich Weiz, Steiermark. In: NIEDERMAYR, G., BOJAR, H.-P., BRANDSTÄTTER, F., ERTL, A., ETTINGER, K., HOLLERER, Ch.E., LEIKAUF, B., MOSER, B., POSTL, W., TAUCHER, J. und WALTER, F. (2002): Neue Mineralfunde aus Österreich LI. Carinthia II, 192/112, 234.
- TAUCHER, J. und HOLLERER, Ch.E. (2008): Goethit-Hämatit-Konkretionen in Karstschläuchen sowie schöne Calcitkristalle und Pyrit aus dem Steinbruch Strobl, nördlich Weiz, Steiermark, Österreich. Der Steirische Mineralog, 22, 24-25.
- TAUCHER, J. und HOLLERER, Ch.E. (2001): Die Mineralien des Bundeslandes Steiermark in Österreich, Band 2. Verlag Ch.E. Hollerer, Graz, 1024 S.
- WAAGEN, L. (1919): Bergbau und Bergwirtschaft. Wirtschaftsgeographische Karten und Abhandlungen zur Wirtschaftskunde der Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, 10, 361 S.

ANSCHRIFT DER VERFASSER:
Josef TAUCHER
gebirge_taucher@aon.at
Christine Elisabeth HOLLERER
christine.hollerer@aon.at

Abb. 1: Winziger und nadeliger, zu Büscheln aggregierter Aragonit vom Steinbruch Radlpass. Bildbreite 4 mm. Foto: Josef Taucher, Graz.

ARAGONIT VOM STEINBRUCH AM RADLPASS, STEIERMARK

Josef TAUCHER

Von diesem Steinbruch wird Aragonit lediglich von POSTL (1993) erwähnt. Dies könnte jedoch ein Analogiefehlschluss sein oder eine Verwechslung mit dem Steinbruch bei Oberhaag, der ja in fast allen Beziehungen dem Steinbruch am Radlpass sehr ähnlich ist. Bei TAUCHER und HOLLERER (2001) ist jedenfalls nur dieser eine Literaturhinweis zu finden.

Weiße Pusteln aus winzigen, nadeligen, maximal 1 Millimeter langen, undeutlich ausgebildeten Kristallen auf beige gefärbten, undurchsichtigen, bis 3 Zentimeter großen Calcitrhomboedern mit der Form {01$\bar{1}$2} konnten röntgenographisch als Aragonit bestimmt werden (Abb.1).

Für das Probenmaterial bedanke ich mich bei Herrn Gernot FALLENT (Weinitzen) sehr herzlich.

LITERATUR:

- POSTL, W. (1973): Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen. Broschüre zur gleichnamigen Sonderausstellung im Schloss Eggenberg. Joanneum Verein, 1-94.
- TAUCHER, J. und HOLLERER, Ch.E. (2001): Die Mineralien des Bundeslandes Steiermark in Österreich, Band 2. Verlag Ch.E. Hollerer, Graz, 1024 S.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:
Josef TAUCHER
gebirge_taucher@aon.at

HIMMELBLAU GEFÄRBTER CALCIT MIT AQUAMARIN NEBEN ADULAR, ALBIT, ANATAS, BROOKIT, SAGENIT, FLUORAPATIT, QUARZ, MUSKOVIT, PYRIT, ANKERIT? UND GOETHIT/LIMONIT VON DER MELKERSCHARTE, GUNGGL, ZILLERTALER ALPEN, TIROL

Josef TAUCHER

Kluftberyll ist ein sehr seltenes Mineral in den österreichischen Ostalpen. GASSER (1913), WEINSCHENK (1896) und WENINGER (1974) erwähnen aus dem Zillertaler Alpen Kluftberyll vom Mörchnerkar und zitiert auch STROBL (1961) welcher folgende weitere Beryll-Fundorte in den Zillertaler Alpen nennt: Kraxentrager Nordseite; vom Fuß des Feldkopfes; Nordabstürze des Plattenkogels in der Gunggl; Weg zwischen Breitlahner und Grawandhütte; südöstlich der Melkerscharte; vom Fuß des Saurüssels, nördlich Schwarzensteinkees; Westwand des Kleinen Mörchners; Nordwand des Kleinen Mörchners im Floitental; Ostabstürze der Lapenspitze sowie die Westwand der Roßwand in der Stillup.

GERL und LOHNEISEN (1981) beschreiben ebenfalls Aquamarin neben Zepteramethyst, Bergkristall und Muskovit aus dem Mörchnerkar. Es wird darauf hingewiesen, dass die Kluft keinen, in den dortigen Klüften beinahe allgegenwärtigen, Adular enthielt.

©Vereinigung Steirischer Mineralien- und Fossiliensammler; download www.zobodat.at

Abb. 1: Strahliges Calcitaggregat, stellenweise noch mit einer Fe-Oxid/Hydroxidkruste bedeckt. Melkerscharte, Gunggl, Zillertaler Alpen. Bildbreite 15 mm. Sammlung (A964) und Foto (A2508): J. Taucher, Graz.

POSTL und TAUCHER (1990) beschrieben feinstfaserigen Kluftberyll in wirren Anhäufungen aus der Gunggl unterhalb des Rotkopfes.

GROLIG (2004) erwähnt Aquamarin aus dem Randbereich einer Quarzkluft südöstlich der Melkerscharte auf rund 2800 m Seehöhe.

Die hier beschriebene Kluft liegt knapp unterhalb der Schartenkehle der Melkerscharte auf der Gunggl-Seite. Es konnten nur aus dem ersten Meter der senkrecht nach unten ziehenden Kluft Mineralien geborgen werden, da sich danach ein enger Schlauch befindet und der weitere Klufthohlraum nur mit großem technischen Einsatz zu öffnen gewesen wäre. Der geöffnete Teil der Kluft wurde wieder mit Blockmaterial verfüllt.

Das „auffälligste" und schönste Mineral auf den geborgenen Stücken ist sicher Calcit. Die Calcitkristalle sind morphologisch sehr gut entwickelt und bilden bündelartige, strahlige Aggregate, die teilweise auch „mascherlartige" Aggregate aufbauen und aus unterschiedlich großen, bis mehr als 2 Zentimeter langen Kristallen aufgebaut sind, wobei die Aggregate dann bis fast 10 Zentimeter Größe erreichen. Die Oberfläche der Kristalle ist aber oft narbig ausgebildet und mit einer braunen Fe-Oxid/Hydroxidkruste überzogen, die, wenn sich die Bergfeuchte verflüchtigt hat, abgeplatzt ist (Abb.1). Die Calcitkristalle sind als „Kanonenspat" zu bezeichnen, da ein sehr steiler Rhomboeder durch einen sehr flachen Rhomboeder $\{01\bar{1}2\}$ abgeschlossen wird. Es sind auch doppelendige Calcitkristalle zu beobachten. Die Kristalle sind durchscheinend und weiß bis leicht bläulich gefärbt und zeigen im UV-Licht eine prachtvolle kirschrote Fluoreszenz.

Das „interessanteste" Mineral ist der Beryll in extrem schlanken Kristallen, die aber dennoch „dicker" entwickelt sind als jene, die POSTL und TAUCHER (1990) vom Fuß des Rotkopfes in der Gunggl beschrieben haben. Die Aquamarinkristalle werden mehrere Zentimeter lang bei einer Dicke von rund 1 Millimeter. An Formen sind das hexagonale Prisma $\{10\bar{1}0\}$ und die Basis {0001} mit Sicherheit erkennbar. Die größeren Kristalle zeigen dabei eine hellblaue Farbe, die kleineren Beryllkristalle erscheinen trübweiß bis glasklar durchsichtig. Diese schlanken Beryllkristalle durchwachsen die bläulichen Calcite und ragen an den verschiedensten Stellen aus diesen heraus.

Neben den Calciten sind noch farblose, formenreiche Fluorapatitkristalle auf Adular in einfachster Tracht und im, für die Zillertaler Alpen, typischen prismatischen Habitus, Albit in nach (010) tafeligen Kristallen und kleine Bergkristalle sowie Muskovit zu beobachten. Einige Stufen zeigen daneben noch kleine Brookittafeln, auf die bläuliche Anataskristalle aufgewachsen sind sowie Rutil als kleine Sagenitaggregate und winzige Pyritkristalle.

Die Kluft war von „oben" mit einem bereits stark umgewandelten Fe-reichen Carbonat (Fe-Dolomit – Ankerit) verschlossen, in dem sich röntgenographisch Goethit nachweisen ließ.

LITERATUR:

- GASSER, G. (1913): Die Mineralien Tirols einschließlich Voerarlbergs und der Hohen Tauern. Wagner´sche k. k. Universitäts-Buchhandlung, Innsbruck. 548 S.
- GERL, K.-H. und LOHNEISEN, M. (1981): Aquamarin vom Mörchnerkar (Zillertal). Lapis. 6 (10), 35.
- GROLIG, D. (2004): 1981: Der erste Euklasfund im Zillertal. Lapis. 29 (9), 30.
- POSTL, W. und TAUCHER, J. (1990): 794. „Asbestartiger" Kluftberyll aus dem Gunggltal, Zillertal, Tirol. In: NIEDERMAYR, G., BRANDSTÄTTER, F., KANDUTSCH, G., KIRCHNER, E., MOSER, B. und POSTL, W.): Neue Mineralfunde aus Österreich XXXIX. Carinthia II, 180/100, 264-265.
- STROBL, S. (1961): Bericht über neue Funde von Beryllkristallen in alpinen Klüften der Zillertaler Alpen (Tirol). Der Karinthin, 43/44, 171-175.
- WEINSCHENK, E. (1896): Die alpinen Kluftmineralien des Groß-Venedigerstockes in den Hohen Tauern. Ein Beitrag zur Kenntnis der „Alpinen Minerallagerstätten". Zeitschrift Kristallographie, 26, 337-508.
- WENINGER, H. (1974): Die alpinen Kluftmineralien der österreichischen Ostalpen. Der Aufschluss, 25, 168.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Josef TAUCHER
gebirge_taucher@aon.at

ADULAR, RUTIL, PYRIT UND EIN AMPHIBOL VON EINEM FORST-AUFSCHLIESSUNGSWEG NAHE DEM BRENDLKREUZ, WESTLICH OCHSENKOGEL, GLEINALM, STEIERMARK

Christine Elisabeth HOLLERER
und Josef TAUCHER

Die Fundstelle ist die Böschung der Forststraße, die rund 50 m, etwas oberhalb (westlich) des Brendlkreuzes endet. Hier sind, neben anderen Gesteinen, schwarze, wild verfaltete Biotitglimmerschiefer mit zerbröselten Quarziten, Granatamphiboliten, granitischen Gesteinen usw. aufgeschlossen. Es sind dort immer wieder durch Limonit braun verfärbte Partien zu finden. Eine rund 1 m lange und 10 cm breite Amphibolitlinse fiel durch diese Braunverfärbung auf. Bei näherer Begutachtung waren kleine Hohlräume zu erkennen, aus denen der pulvrige Limonit herausgeklopft und herausgeblasen werden konnte. Dabei kamen schöne grüne Bündel aus bis 5 mm langen Amphibolnadeln und weiße, trübe, bis 1 cm große Adularkristalle zum Vorschein. Daneben konnte an einigen Stücken noch reichlich glänzender, unverwitterter Pyrit gefunden werden.

Wie aus der vorhandenen Literatur ersichtlich, ist Rutil auf der Gleinalm nicht gerade selten. Jedoch ist der Rutil von nahezu all diesen Fundpunkten lediglich als akzessorisches Mineral beschrieben worden. Als Fundpunkte werden in der Literatur genannt: Der Alpengraben südlich des Tiefsattels; der Bergbau im Arzwaldgraben; das Gehöft Bachanek, Übelbachgraben; der Bärendumpf, Walzkogel Nordhang, Neuhofgraben; der Bockstallgraben, Neuhof; der Brendlstall; Gehöft Burgstaller und Wirtshaus Kapitel; der Bussardkogel (= Pussorkogel = Roßbachkogel); der Fuchskogel; Gallmannsegg; Gehöft Graf und Gehöft Jud, Neuhofgraben; Gehöft Gruber, Neuhofgraben; Hauenstein; Hinterlainsach; der Holzergraben, Neuhof; das Gehöft Jantscher (= vlg. Löffler), Kleintal; der Kleintalgraben; der Kowaldschmidtgraben, Tiefsattel; der Gasthof Krautwasch, Walzkogel; der Kreuzsattel; der Kumpelgraben (Humpelgraben), Kleintal; die Lainsach; der Lammgraben; der Lammkogel; der Leebkogel; der Lenzmoarkogel; das Gehöft Leuker, Tiefsattel; die Lobming; die Postablage Gehöft Magg; der Magggraben;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der steirische Mineralog

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 25_2011

Autor(en)/Author(s): Taucher Josef

Artikel/Article: Himmelblau gefärbter Calcit mit Aquamarin neben Adular, Albit, Anatas, Brookit, Sagenit, Fluorapatit, Quarz, Muskovit, Pyrit, Ankerit? und Goethit/Limonit von der Melkerscharte, Gunggl, Zillertaler Alpen, Tirol 49-50